

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 7

Anhang: Gesellschaft : Information und gegen-Information : Bulletin des Beratungsdienstes Jugend + Gesellschaft Luzern [Teil 2]
Autor: Müller, Fritz / Steinke, E. / Gesller, Albert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischenruf...

- "Hier wird das strukturelle Problem deutlich: Wer Geld hat, kann solche Unterrichtsmittel herstellen. Letztlich sind es Informationen aus dem politischen Bereich. Auftragnehmer sind Unternehmen oder Politiker, die Departemente das Vorverständnis nicht hin- terfragt wird und scheibar alle einverstanden sind, kön- nen wir ohne Schwierigkeiten die Steuergelder dafür einsetzen. Andere haben Macht, mehr Ob dort, wo mehr Interesse ist, die grössere Wahrheit liegt?"

Zwischenruf...

- "Der Informationsgehalt der Gegeninformanten enthält viel mehr eine persönlich-subjektive Schau als bei den "Offiziellen". Insofern ist er auch einseitiger und kann bei den Adressaten auf weniger Konsens stossen."

Zusammenhang Hinterland - Stadt rich" nicht zu erreichen.

wird nicht dargestellt (ein Ausdruck davon, dass in dieser Gegend noch 4% der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sind?).

→ Für eine neue Motivation, für eine andere Einstellung zum Wasser wird das Entscheidende nicht eingebracht: die emotionale Erfahrung mit dem Wasser; Wasser als Freude, als Lust, als Angst, Wasser in der Kunst, Wasser als Kulturträger, als soziales Element, als religiöses Symbol (Taufe), als ... als...

→ "Wasser für Zürich" ist ein technokratisch unterkühltes Elaborat; von x Kommissionen gefiltert, bis es steril geworden ist, wie das Wasser, das es darstellt, eine Selbstbestätigung und Selbstbeweihräucherung (im schlechten PR-Sinn), ein Dokument von eindimensionalen Denken, wie es heute überwunden werden muss.

→ Das alles könnte den Anschein erwecken, wir wollten uns zu Richtern aufspielen. Es geht uns aber nur darum, dass wir uns besinnen, dass wir ernsthaft nachdenken. Alternative Informationen vermitteln heisst andere Denkdimensionen einbringen.

Herr Dr. med. Albert GESSLER, Präsident der Vereinigung anthroposophisch orientierter Ärzte in der Schweiz

Zum voraus: ich vermag eine solche ausgefeilte Informationsqualität wie "Wasser für Zü-

→ Wenn ich Schülern etwas beibringen soll, dann habe ich ins Zentrum den Menschen zu stellen. Der Parameter Mensch ist zwar höchst kompliziert, aber dafür lebt dann jeder bei sich und denkt von sich her. Wenn ich einem jungen Menschen etwas sagen soll über das Wasser, so muss ich in den inneren Kreislauf des Menschen vorstossen.

→ Wasser ist ein Element, das uns belebt. Wasser ist ein Lebensträger, in den Pflanzen, im Tier, in uns Menschen. Wir können das Wasser in seinen Gestaltungskraften nur neu begreifen, wenn wir uns vertrauter machen mit diesem Naturelement. Wenn uns das gelingt, helfen wir dem Kind. (Wir in unsern Gebieten wissen ja leider kaum darum, welche Kostbarkeit ein Brunnen in der Wüste darstellt!)

→ Einen Zugang können uns die Tropfbilder liefern. Nach der Schlieremethode lässt sich das Strukturbild eines jeden Wassertropfens eruieren. Aus der Wasserqualität wird dessen Lebensqualität sichtbar. Der Wassertropfen aus dem Unterlauf oder aus dem Bergwasser hat nicht dieselbe Formkraft; ein Tropfen aus Quellwasser im Tannenwald zeigt nicht die gleiche Struktur wie jener aus Abwaschwasser. Der Kenner kann aus der Struktur einer Eisblume deutlich sehen, ob sie am Auto angeschlagen ist (Wasserdampf und Luft) oder am Fenster eines Rossstalls (bei der sich auch die Atmung des Pferdes niederschlägt). Die grossartigsten und differenziertesten Strukturen finden sich in den Tautropfen einer Pflanze.

Hier geht es um Indikatoren, die chemisch und bakteriologisch nicht mehr erfassbar sind. Ob Wasser aus Granitgebiet oder aus Kalkgebirge kommt, so enthält es je andere Kräfte und Qualitäten.

→ Wir wissen nicht, was wirklich passiert, wenn wir es nicht im Kreislauf von Natur und Pflanzen und Mensch verstehen.

→ Den Kindern und Jugendlichen müssen wir das Wassertrinken lernen; sie den Unterschied erleben lassen, ob man Gletscherwasser kostet oder wie es 10 Kilometer später schmeckt, wenn das Wasser über neue Prozesse belebt worden ist.

→ Es geht nicht einfach um "sauberes" Wasser. Viele meinen, das Wasser wäre gereinigt, wenn es keine Algen mehr enthalte. Bestimmte Algen sind gut und nötig. Gewisse Algen existieren nur in ganz sauberem Wasser.

→ Mit einer Schulklasse wäre beispielsweise das Paradoxon zu bearbeiten, warum im Tessin das Baden verschiedenenorts untersagt werden musste, das Baden im Rhein bei Basel jedoch noch nie verboten wurde. Eben weil das Leben von gewissen Mikroorganismen im Rhein beispielsweise noch möglich ist. Warum? Hier finge das Geheimnis und Abenteuer ums Wasser etwa an.

Die Informationen im Medienverband "Wasser für Zürich" sind zu schmal angelegt. Sie sind zu ergänzen durch das Wesentliche über das Thema "Wasser".

(nach Notizen von W. F.)

Stehetropfenbilder
Seite 18

Zwischenruf...

- "Jedes Medium, jeder journalistische oder visuelle Beitrag kann doch stets nur über ein Teilgebiet informieren."

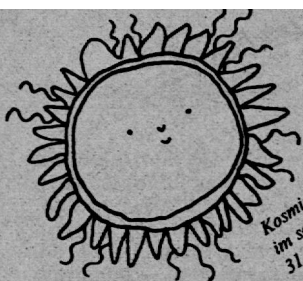
- "Ich könnte alles unterschreiben, was hier gesagt wurde. Aber geben Sie uns die finanziellen und thematischen Rahmenbedingungen und den Auftraggeber, der es zahlt. Wir machen Ihnen zu diesem Thema sofort einen neuen Medienverbund."

- "Ein Informationsbeitrag muss eben auch "systemkonform" in die Lehrpläne, in den Lebenskunde-Unterricht oder etwas passen."

- "Das ist die Gefahr zu guter Medien, dass der Lehrer verführt wird, nicht mehr selber zu denken."

- "Solche Unterrichtsmittel müssten auch in eine Art Vernehmlassung kommen, damit die Lehrer sich damit auseinanderzusetzen müssten."

- "Leute, meldet Euch! Wo sind fähige, schöpferische Personen, die die Gegeninformationen didaktisch auch so gut verpacken?"



Kosmische Strahlung
im Schweizerischen Mittel
31 millirem pro Jahr



SONNEN-ENERGIE
Die grosse Zukunftshoffnung, aber leider in unsern Breitengraden keine genügende Einstrahlung für Nutzung im grossen Stil. Vereinzelt für Wärmegewinnung zunehmende Bedeutung.

KEAN

Herr Paul HOFER, Leiter der Informationsstelle, Verband Schweiz. Elektrizitätswerke

- Der VSE hat ausgesprochen gute Beziehungen zur Lehrerschaft.
- Wurde früher das Energie-Thema im Physik-Unterricht "auch noch" behandelt, ist das Problem "Energie" seit 1973 plötzlich "in" geworden.
- Damit wurde es gleichzeitig zum Prügelknaben hochstilisiert für ein breites gesellschaftliches Unbehagen.
- Heute ist eher wieder ein sachlicher Dialog möglich.
- Es sei deutlich formuliert: wir wollen nicht manipulieren, sondern informieren; so wertfrei und objektiv wie nur möglich.
- Die Zeitung "Hochspannung" wird einmal jährlich in einer Auflage von 500'000 Expl. gedruckt; sie richtet sich an die Schüler.
- "Strom-Tatsachen", mit einer Auflage von 210'000 Exemplaren wird alle zwei Jahre neu zusammengestellt.

KERNENERGIE

Einzig kurzfristig ausbaufähige Energiequelle. Auslandsabhängigkeit, aber problemlose Vorratshaltung. Weltweit langfristig nutzbare Ressourcen. Endlagerung radioaktiver Abfälle grundsätzlich gelöst, da sowohl weltweit wie auch in der Schweiz geologische Formationen festgestellt, in denen langfristige Lagerung ohne jede Gefahr für die Umwelt gewährleistet ist.

- Der Verteiler ist möglichst örtlich/regional organisiert. Das Informationsmaterial wird grossteils von den Elektrowerken aus gestreut.
- Meiner Meinung nach brauchen die Lehrer keinen Vormund; auch nicht von Gegen-Interessenten, Anti-Informanten u.ä. her.

Herr Dr. Gérard BELTZ, Direktor, Schweiz. Gesellschaft für Elektrizitätsverwertung

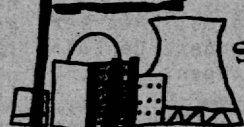
- Die Tagung zeigt, dass viel Informationsmaterial vorhanden ist, sowohl pro wie contra.
- Der Lehrer hat die freie Wahl, selber zu ergänzen und aus eigener Sicht zu kommentieren. Wir liefern nur die Basis-Informationen.
- Didaktisches Material mit all seinen Zahlen und Fakten ist nie definitiv; alles verändert sich stets und muss neu angepasst werden.
- Wirtschaft und Schule müssen zueinander Partner werden und bleiben.
- Wenn die Schule schlecht oder falsch informiert, dann muss die Industrie später umso mehr investieren, wenn die Jugendlichen in die Berufswelt einsteigen.
- Das Info-Paket, das wir von der Elektrowirtschaft anbieten, enthält
 - 14 Transparent-Folien
 - 21 Arbeitsblätter für die Schüler
 - 2 Schulwandbilder
 - 2 A4-Reproduktionen
 - Eine 70seitige Broschüre
- Der ganze Satz richtet sich an die Schüler der oberen Schul-Klassen, wobei der vermittelte Stoff mit den Schülern selbständig bearbeitet werden muss.
- Unabhängig davon geben die Betriebe der Elektro-Wirtschaft eigenes Material ab.
- Unser Material entsteht in Koproduktion zwischen der Elektro-Wirtschaft und dem Schweiz. Lehrerverein (Apparate- und Folien-Kommission des SLV).

- Bisher sind uns persönlich von seiten der Lehrerschaft auf unser Informationsmaterial keine negativen Echos bekannt.

Herr Rudolf A. LEDER, Stellvertretender Geschäftsführer, Schweiz. Vereinigung für Atomenergie (SVA)

- Das Ziel der SVA ist die "Förderung der friedlichen Nutzung der Atomenergie in der Schweiz".
- Der SVA produziert kein eigenes Schulmaterial.
- Pro Tag gehen bei uns durchschnittlich 10 - 12 Anfragen von Lehrern oder Schülern ein.
- An Informationsmaterial können wir auf Anfrage abgeben:
 - "Sicherheit von Kraftwerken" (an die Lehrer)
 - "Energie-Kernenergie" (Arbeitsheft à 35 Rp.)
 - Dia-Reihe "Kernkraftwerke" mit Kommentar und Heft für Lehrer

Apropos Tonbildschau: Sie erwarten wohl bei Dias über Fleisch auch nicht den Kommentar eines Vegetariers!



Strahlenbelastung
Kernkraftwerk in nächster Umgebung
1 millirem pro Jahr

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Viele Menschen stehen ihrer eigenen und der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung ratlos und verunsichert gegenüber. Sie fühlen sich ausgeliefert.

Die Ent-Täuscher-Gruppe

kommentierte:

- Zu den Referaten der Interessenvertreter VSE/ASE:
Alle drei Referenten argumentierten nach demselben Muster:
- Was wir tun, ist gut.
- Die Gegner werden negativ gestempelt; sie bevormunden die Lehrer; wir attestieren dem Lehrer eine eigene Kritikfähigkeit. (Man entmündigt den Gegner.)
- Der Lehrer ist unser Partner; er bleibt in seiner Wahl frei (damit wird vorausgesetzt, er habe ja noch andere Informationen.)
- Zu den Arbeitsgruppen
Es waren transparente, offenen gestellte Aufträge.
• Die Gruppen arbeiteten recht autonom
• Die erarbeiteten Resultate lassen sich nicht wertten; hiezu müsste die Entlarver-Gruppe selber die Zeit für eine präzise Analyse haben.

Die Betreiber und Projektanten von Kernkraftwerken in der Schweiz:
Nordostschweizerische Kraftwerke AG
Bernische Kraftwerke AG
Kernkraftwerk Güssing-Däniken AG

Ohne Kernenergie könnte ein Stromausfall zum Dauerzustand werden.

Kernkraftwerk Leibstadt AG
Kernkraftwerk Kaiseraugst AG
Kernkraftwerk Graben AG

ENERGIE

KOHLE
Wieder steigende Bedeutung. Grosser Platzbedarf für Vorratshaltung. Auslandsabhängigkeit

GEOthermische Energie (Erdwärme)
Nur in vulkanischen Gebieten ausnützbar; Gase, Dämpfe.
GEZEITEN-ENERGIE
Ebbe und Flut nur an wenigen Stellen der Erdoberfläche nutzbar. Für das Binnenland Schweiz gegenstandslos.

- Der hohe Abstraktionsgrad in der technischen Entwicklung ist auch für gebildete Laien unverständlich und unheimlich. Mit dem Fortschritt der Naturwissenschaften werden immer häufiger gesicherte Erkenntnisse korrigiert. Die Vertrauenswürdigkeit von kompetenten Gutachtern ist durch die wissenschaftliche Kontroverse bei der Beurteilung der Kernenergie gestört.

- Die Undurchschaubarkeit vieler staatlicher und industrieller Entscheidungsprozesse gibt vielen Menschen das Gefühl der Machtlosigkeit. Das Denkmodell "die da oben - wir da unten" wird von den Systemüberwindern zum Schüren von Misstrauen in Bürgergruppen genutzt.

- Das überschwappende Informationsangebot in Fernsehen, Rundfunk und Presse weckt Ängste (good news are bad news) und baut sie nicht ab.

- Der hohe Lebensstandard mit seinem reichen Güter- und Leistungsangebot erreicht in vielen Bereichen Sättigungsgrenzen. Das Sättigungsgefühl und die Hinwendung zu neuen Bedürfnissen setzen nicht nur Befriedigung, sondern auf diffuse Angst frei.

Bei einer derart komplexen Grundstimmung bedarf es nur eines Auslösers, um vorhandene Angst und Aggression abzuleiten. Offenbar stellen die Kernkraftwerke ein Objekt dar, auf welches diese diffusen Gefühle projiziert werden.

Die von der Elektrizitätswirtschaft geleistete PR-Arbeit richtete sich bisher vornehmlich an den Verstand. Unsere Devise lautete: umfassend und sachlich informieren, ob in Druckschriften, Filmen, Vorträgen, Informationszentren oder der allgemeinen Pressearbeit. Doch berücksichtigten wir damit die so stark emotionalisierten Teile der Gesellschaft?

In einer Situationsanalyse über Kernenergie und öffentliche Meinung verglich der deutsche Sozialwissenschaftler Professor Röglich unsere Informationsbemühungen mit der Psychologie am Krankenbett: Nur wenige Patienten überwinden ihre Angst am Vorabend der Operation, wenn man ihnen die perfekte Technik des Operationssaales erklärt. Zuversichtliche und trostreiche Worte einer freundlichen Krankenschwester sind dagegen ein erprobtes Mittel.

Aufgabenstellung

Neben den bisherigen Informationsmethoden mit technisch-wissenschaftlichem Inhalt, die sicher auch in Zukunft erforderlich bleiben, erscheint es ratsam, unsere PR-Arbeit stärker zu emotionalisieren.

- Wir müssen die Probleme, insbesondere das Thema Kernenergie, "vermenschlichen", damit sich die Angesprochenen mit den Themen identifizieren können. Die bestehenden unbestimmten Zukunftsängste sollten nicht durch irgendwelche drohende Argumente unsererseits verstärkt werden. Es geht um Vertrauen, nicht um Angst.

- Nach genauer Analyse der oppositionellen Gruppen sollten wir versuchen, die Konfrontation gegenüber Gesprächsbereiten Gruppen abzubauen. Dazu gehört die Bereitschaft der Elektrizitätswerke, sich nicht provozieren zu lassen und auch den positiven Ansatz in den Bürgerinitiativen zu erkennen.

- Alle politisch Radikalen sollten wir durch entlarvende Aussagen von den eigentlichen Bürgerinitiativen zu trennen suchen, um die Solidarisierung abzubauen.

Diese Wege erfordern zusätzliche Kontakte mit Multiplikatorgruppen (Journalisten, "opinion-leaders") und mit der breiten Öffentlichkeit. Noch mehr Vertreter unserer Unternehmen müssen an dem Gespräch mit der Öffentlichkeit teilnehmen und darauf vorbereitet sein. Die Erfolgskontrolle wird zunächst sicher schwerfallen. Denn trotz allen Anstrengungen werden wir mit Protest leben lernen müssen. Noch ist es bei Intellektuellen, an Universitäten und in den Massenmedien Mode, das Wirtschaftswachstum, die Industrialisierung, die Konsumgesellschaft und ihren Energiebedarf anzugreifen. Vielleicht finden sie alle in den nächsten Jahren auf ein normales Mass zurück. Denn die Prognosen wichtiger Zukunftsforscher, so der Club of Rome, Wassily Leontieff und Hermann Kahn entdecken wieder hoffnungsvolle Züge.

E. Steinke im Bulletin Nr.1/78 des SEV (Schweiz. Elektrotechnischer Verein)

• Zu Heft Nr. 10 des DIALOG

- Die Zeitschrift ist professionell gemacht und kann gestaltet.
- Es dominiert von der Energie-Wirtschaft her der Tenor: Wir machen das alles nur für euch! (Mai, mai, wenn du auf den elektrischen Rasierapparat verzichtest, musst).
- Die Technik wird nur positiv dargestellt; Fortschritt = positiv; also wollen wir nicht darauf verzichten.
- Man redet nicht von Atom, sondern konsequent von Kernenergie. Kernenergie = schön.
- Es werden Ängste angesprochen, diese aber nicht abgebaut.
- Es wird mit einer verführerischen Bild-Umsetzung gearbeitet.
- Auf die wirkliche, tiefer liegende Gefährlichkeit der Kernenergie und deren gesellschaftlichen "Sprengstoff" wird nicht eingegangen.

Kernenergie - für eine sichere Energieversorgung. Heute und morgen.

Dr. Alex Oberholzer, Professor an der Kantonschule Solothurn, gibt eine 10-seitige Dokumentation ab "Meinungsfreiheit an der Kantonschule Solothurn", eine Chronologie (vom Mai 75 bis März 78) über "seinen Fall". Das Beispiel dieses unseligen Plakat-Krieges zwischen dem Präsidenten der UeBA und Rektor Dr. Waldener sowie Regierungsrat Dr. A. Wyser dokumentiert eindrücklich den politischen Machtmechanismus im Widerspruch zum Informationsbewusstsein eines Biologielehrers. (Erhältlich im gdi.)

Kernenergie ist eine Energie, die heute noch vielen fremd und unbekannt ist. Die aber bereits morgen selbstverständlich sein wird.

Zwischenruf...
 - "Wie soll ich nun all die Fragmente verdauen? Wie die Informationen transformieren?"
 - "Die Leute aus dem Alternativ-Kuchen sollten öfter sagen, dass sie nicht die bessere, sondern eine andere Wahrheit haben."

ATOM

Vergleiche "Atom-Rede" von Bundesrat Ritschard in «SLZ» vom 8. 6. 1978, Seite 858 ff.

SAG MIR WIE DU SPRICHST, UND ICH SAG DIR WEM DU DIENST.

ODER: DIE SPRACHE DER ATOM-LOBBY

Kernenergie: Uebliche Kurzform für den korrekten Ausdruck "Atomkernenergie". So einfach macht es sich der Verband Schweiz. Elektrizitätswerke in seiner neuen Glanzpapier-Broschüre "Strom-Tatsachen 78". Warum heisst denn die grösste Propaganda-Organisation der Atomwirtschaft "Schweizerische Vereinigung für Atomenergie"? Diese "unübliche" Bezeichnung stammt aus den 50er Jahren, als man auch das Atomgesetz schuf, die "Kommission für die Sicherheit von Atomanlagen" (KSA) ins Leben rief und die amerikanische Behörde für Fragen der Atomkernenergie noch "Atomic Energy Commission" und noch nicht "Nuclear Energy Commission" hiess. Denn "Nuclear" ist das englische Pendant zu "Kern". Diese Umbenennung der Atomkernindustrie - weg vom Atom, das an Atombombe erinnert, hin zum "Kern", der an "kerngesund" mahnt - begann anfangs der 70er Jahre.

Heute glauben die Nachrichten-Redaktoren des Radios, des Fernsehens, vieler Zeitungen, ja selbst zahlreiche Atomkraftwerk-Gegner, dass wissenschaftlich nur "Kernenergie" richtig sei. Wer "Atomenergie" sagt, wird als unwissenschaftlicher Kritiker dieser Energieform abgestempelt.

Dabei sagt Atomenergie - ohne korrekter zu sein als Kernenergie - mehr aus über den wirklichen Ursprung dieser künstlichen Energieform: Zuerst trat sie als Atombombe in Erscheinung, dann wurde die Bewegung "Atom für den Frieden" von den USA ins Leben gerufen, um die positiven Seiten der zerstörerischen Atomkraft hervorzuheben. Die deutsche Sprache erlaubte der Atomkernspaltungs-Wirtschaft die Perfektionierung der englischen Ausdrucksart: Die "Friedliche Nutzung der Kernenergie" enthält gleich vier positive Werte: Frieden, Nutzen, Kern und Energie. Was wollen wir noch mehr?

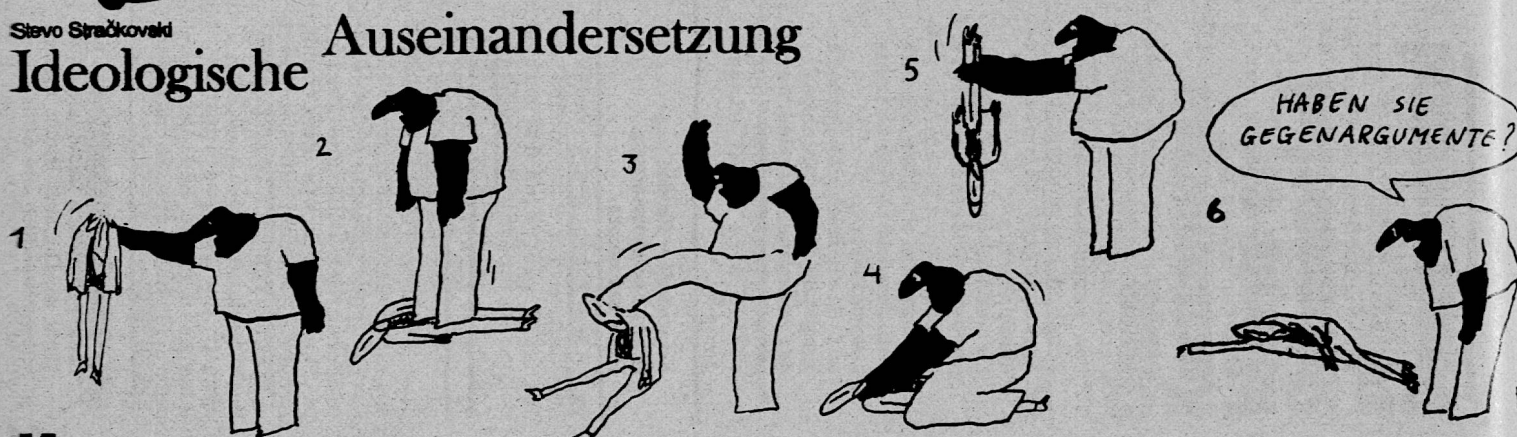
Bereits wird die nächste Bastion des Wortes "Atom" belagert: Aus dem Atommüll-Problem ist flugs ein Entsorgungs-Problem geworden, also ein Problem der Kehrtafelabfuhr oder allenfalls der Kanalisation. Diese Verharmlosung ist unverantwortlich. Sie täuscht darüber hinweg, dass wir mit dem hochradioaktiven Rest der Atomkernspaltung kommende Generationen belasten und gefährden, ohne dass wir sie fragen können.

Ebenso fragwürdig ist der angebliche Nutzen: Die Ueberbrückung einer (unbewiesenen) Energielücke. Schon wieder eine Wortschöpfung der Atom-Propaganda! Eine Lücke schreit nach Schliessung (natürlich mit Atomenergie), sie "reizt den Ordnungssinn", wie Hartmut Gründer im Aufsatz "Kernenergiegewerbung" im Literaturmagazin Nr. 8 des rowohlt-Verlages schreibt.

Die Existenz des Atommüll-Problems widerspricht einer anderen sprachlichen Lüge, nämlich jener des "Brennstoffkreislaufes", der kein Kreislauf ist. Die Kettenreaktion beginnt beim Uranabbau. Das Uran wird "angereichert" (wie schön!) und dann im Atomkraftwerk gespalten. Die "Brennstäbe" (tönt heimelig nach Brennholz) kommen nach dem ersten Gebrauch in die "Wiederaufbereitungs-Anlage", ein positiver Ausdruck der - wie E.C. Hirsch in der Zeitschrift "stern" mutmassete - "volkstümliche Begriffe wie 'Giftfabrik' oder 'Todeslager' verdrängen" wird. Ein Teil des "wiederaufbereiteten" Materials kommt dann zurück ins Atomkraftwerk, ein anderer Teil, nämlich der giftigere, darf in den "Entsorgungspark" (offenbar eine Grünanlage für ausgedientes Plutonium). Dort verlebt der Atommüll seinen Lebensabend bis er ins "Endlager" abgeschoben wird. Das ganze nennt sich "Entsorgungskonzept" und besteht bisher nur auf dem Papier. Das "Endlager" muss - wenn es je gebaut werden kann - mindestens 200'000 Jahre halten. Bis dann soll (zum Beispiel) das Plutonium soweit abgeklungen sein, dass seine Radioaktivität keine Gefährdung von Menschen darstellt (laut Angaben der Atomindustrie). Das ist also die Wahrheit über den "Brennstoffkreislauf". In Wirklichkeit ist er also eine Kettenreaktion, die nicht im Kreis herumläuft, sondern auf dem kürzesten Weg in eine Bedrohung, wie sie die Menschheit in ihrer Geschichte noch nie gekannt hat.

Stivo Stračkovič

Ideologische Auseinandersetzung



ENERGIE

Das Fernsehen DRS weigert sich, den dänischen Film "Mehr Atomkraftwerke", der mit staatlichen Mitteln finanziert wurde, und von befürwortenden sowie von ablehnenden Experten mitgestaltet wurde, zu senden, mit der Begründung, der Film enthalte verschiedene Falschinformationen. Dazu schreibt der Autor des Films:

"Der Film wurde in Dänemark, Schweden, Norwegen, England,

Von dieser Gefährdung, die sich für kommende Generationen noch erhöht, sprechen die Atomkraftwerk-Erbauer nicht gern. Sie reden lieber von Risiken und erreichen so, dass sie unzulässige Vergleiche mit dem Risiko des Autofahrens oder dem Risiko eines Flugzeugabsturzes anstellen können. Nur die Risiko-Experten, nämlich die Versicherungen, nehmen der Atomindustrie ihre Vergleiche nicht ab: Sie weigern sich standhaft, eine unbeschränkte Haftpflicht-Versicherung für Atomkraftwerk-Betreiber abzuschliessen. Grund: Das Risiko ist unberechenbar. Dieser un-absehbaren Gefahr kann die Atomwirtschaft denn auch nicht mit wissenschaftlichen Argumenten begegnen, sondern bloss mit einer sogenannten "Sicherheitsphilosophie". Diese ist so unverbindlich wie Kants kategorischer Imperativ.

Die Gefährdung geht aber nicht nur vom Atommüll aus, sondern auch von den Atomkraftwerken selbst. Die Unglücksfälle, die sich bisher in Atomkraftwerken ereignet haben, werden mit Vorliebe als "Störfälle" bezeichnet. Eine Atomkatastrophe, die uns alle bedroht, wird mit "Ernstfall" umschrieben (tönt nach Krieg, Aggressionen einer fremden Macht usw.). Wenn Atomkraftwerk-Betreiber ihre Politik rechtfertigen und empörte Bürger beschwichtigen wollen, dann nehmen sie den "Dialog" auf. Dabei werden die Fragesteller mit "Informationen" überhäuft, die nach allen Regeln der Werbe- und Propaganda-

Kunst zurechtgebogen sind. Es wird selten (aber immer noch oft genug) geradeheraus gelogen. Das bedeutend wirksamere Mittel ist das Verschweigen.

Die Agenten, welche die gefilterte Information vermitteln, nennt man mit Vorliebe "Wissenschaftler" oder "Experten". (So erschien unlängst eine "Blick"-Serie über Atomabfall, die jeweils mit "Fragen an den Experten" garniert war. Der "Experte" war der Geschäftsleiter der Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie, der wichtigsten Propaganda-Organisation der Atomlobby. Man stelle sich den Entrüstungsturm vor, hätte "Blick" einen "Experten" aus einer AKW-Gegner-Organisation gefragt!) Die "Experten" der AKW-Befürworter sind stets Angestellte der Atomindustrie. Sicher sind sie von dem überzeugt, was sie sagen. Kämen sie nämlich auf andere Gedanken, könnten sie ihre Arbeit als Angestellte der Atomwirtschaft nicht mit gutem Gewissen ausführen. Dann wären sie allerdings für die Atomindustrie auch keine "Experten" mehr. Das lässt sich in einigen Fällen nachweisen, wo hochgestellte Kaderleute der amerikanischen Atomindustrie aus Gewissensgründen das Geschäft aufgaben und zur Gegenseite überliefen.

Zum Schluss noch ein Beispiel: Die AKW-Betreiber bezeichnen ihre Werke als "umweltfreundlich". Frage an Radio Eriwan: Was genau nützt ein Atomkraftwerk der Umwelt, wie das Wort "freundlich" suggeriert? Aber

mit dem Wort "umweltneutral", das zwar auch nicht der Wahrheit entspricht, kann man natürlich keine Propaganda machen. Also greift man zur sprachlichen Lüge.

Daniel Wiener

Deutschland, Belgien, Frankreich, Kanada und der Schweiz verliehen. Hauptsächlich schreibt die Kritik, dass der Film in seiner Tendenz neutral ist, aber auch die sozialen und ökonomischen Veränderungen überzeugend beschreibt. Wir haben niemanden getroffen, der uns falscher Informationen beschuldigt hätte - ausser in einigen wenigen Fällen Leute von dänischen Elektrizitätswerken und Herr Martel Gerteis vom Schweizer Fernsehen." (Zitat aus einem Brief des Autors an die Filmcooperative Zürich, dem Verleih des Films.)

Am 13. Februar 1978 stellte die gleiche Redaktion Direktor Lutz vom Atomkraftwerk Mühleberg als "Fachmann" vor.

Zwischenruf...
- "Sie müssen wirklich uns Lehrern auf die Finger schauen!"

- Was/wie wird verharmlost?
- Was/wie wird verschwiegen?
- Was/wie wird verfälscht?
- Wie/wer wird diffamiert?
- Wie werden dem Zuschauer Gefühle vermittelt (z.B. Angst, Unsicherheit, Sicherheit, Glück)?
- Wie wird die eigene Position dargestellt?

Wir schlagen vor, diese Analyse am Beispiel des Heftes DIALOG Nr. 10 (Energie) durchzuführen. DIALOG ist eine Schrift, welche an viele Schulen verteilt und dort als Arbeitsunterlage verwendet wird. Diese Schrift gilt als ausgewogen und neutral.

Statt Gegen-Referate wurden beim dritten Aufhänger "Kernenergie-Information" 6 Arbeitsgruppen gebildet, die alle das Heft DIALOG Nr. 10 "Energie" bearbeiteten mit je einer eigenen Fragestellung. Ein Sprecher rapportierte im Plenum.

Siehe Berichte der Arbeitsgruppen Seite 19

Zwischenruf...
- "Noch immer herrscht in der Schweiz das Bild vor, der Lehrer sei objektiv, neutral, politisch nicht gebunden. Er dieses Bild ist veraltet. Er soll eigene gesellschaftliche Vorstellungen haben und diese vertreten, und wo nötig engagiert und mutig."

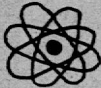
- "Es sei auch gewarnt: nicht jede Alternativ-Idee ist schon eine bessere Information."

- "Natürlich liesse sich viel mehr machen. Wenn nur jeder Lehrer den Jahresbeitrag des SLV zahlen würde, hätten wir das Finanz-Instrument, um die Informationen, die öffentlichen Charakter haben, besser zu ergänzen."

Schlusspointen



von Dr. Fritz
Müller, Seminardirektor, Thun
(nach Notizen von W. F.)



- Wer entlarvt jetzt die Entlarver? Wer hinterfragt die Hinterfrager?



- Die Tagung hat gezeigt, wie schwierig es ist, Wesentliches und Unwesentliches zu ordnen, zu unterscheiden.



- Der Lehrer braucht einen breiten Horizont, zweifellos, aber primär braucht er einen persönlichen Brennpunkt.



- Die Tagung hat zweifellos viel Sensibilisierung gebracht für Alternativ-Informationen. Sie hat auch hellhöriger gemacht, wer überhaupt in die Hörbereiche vordringt - und vereinfacht bis zur Unwahrheit.



- Allzu viele Lehrer rennen wie Buben in der Mustermesse rum und sammeln alle Prospekte. Das wichtigste Problem ist nicht die Information, sondern eine methodische Frage, nämlich die Transformation der Information.



- Der Vergleich zum Beefteack sei erlaubt: Es geht darum, Informationen zu verdauen, zu assimilieren. Erst aus dieser aktiven Gestaltung des Menschen erwächst eine Handlungsrelevanz - als das Merkmal von Bildung.



- Ich halte die Frage "Soll der Lehrer erziehen oder unterrichten?" für eine falsche Fragestellung. Der Lehrer ist ein Fachmann der Erziehung über den Unterricht. Information und Erziehung stehen nicht nebeneinander, sondern greifen ineinander. Der spezifische



Auftrag des Lehrers ist es, dem Schüler zu helfen, dem Stoff zu begegnen.



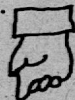
- Entscheidend scheint mir bei der Informationsvermittlung, ob ein Kind vor oder nach der Pubertät stehe, ob noch ein normatives Denken aufgrund von Autorität notwendig sei, oder ob ein Jugendlicher in einer geistigen Neugeburt stehe und eben eine eigene Weltanschauung aufbaut.



- Nebst dem Spannungsfeld Widerstand - Anpassung gilt es für den Lehrer noch eine andere Achse zu berücksichtigen: welches sind Aktualbereiche (Informationen mit Kurzwerten)? welches sind kulturelle Wertbezüge (zeitlose Informationswerte)?



- Der Lehrer ist kein Journalist, der für eine geistreiche Formulierung eine Wahrheit opfern darf; er ist kein Detektiv, der gewisse Dinge unter einen bestimmten Dreh zu bringen hat.



- Schüler sind vermehrt zu impfen gegen Zahlenbluff (wo statistisch bewiesen wird, dass mehr Kinder auf Trotinetts verunfallen als Erwachsene).



- Behalten wir das warnende Bild vom Kegelschub oder vom Schrotschuss, gemäss dem Dank einer Vielzahl von Argumenten mit grösster Wahrscheinlichkeit stets etwas zutrifft.



- Der Lehrer muss die optimale Distanz finden. Das Optimierungsproblem divergierender Aspekte ist in der Geschichte von den Stachelschweinen treffend beschrieben, die sich richtige einigeln lernen: nicht so weit entfernt, dass sie frieren, einander nicht so nah, dass sie stechen.

Empfehlung

vgl. dazu
die Vorbehalte
S. 236f

An der Tagung "Wo informieren Sie sich?" vom 18./19. März 78 in Rüschlikon, die organisiert worden war von

- dem Schweiz. Lehrerverein
- dem Beratungsdienst Jugend + Gesellschaft, Luzern
- und dem Gottlieb-Duttweiler-Institut, Rüschlikon

wurden von den 80 vorwiegend pädagogisch engagierten Teilnehmern folgende Grundsätze verabschiedet:

1. Jede direkte Einflussnahme auf und über die Schule durch Informationsmaterial ist prinzipiell fragwürdig.
2. Es ist anzuerkennen, dass viele Vereinigungen, Institutionen und Interessenverbände in positiver Absicht den Schulen Informations- und Dokumentationsmaterial zur Verfügung stellen. Andererseits wäre weniger oft mehr, und weniger Perfektes oft anregender.
3. Wer die Möglichkeiten bzw. das nötige Geld besitzt, um mit Informationsmaterial (Filme, Broschüren, Dia-Reihen, Medienverbund usw.) direkt in die Schule zu gelangen, der soll von der Erziehungsdirektorenkonferenz her verpflichtet werden, auch Gegeninformationen in seine Informationen einzubeziehen.
4. Wo dies thematisch oder vom Auftraggeber her nicht möglich ist, hat der Produzent in einen Fonds des Schweizerischen Lehrervereins zehn Prozent seiner Herstellungskosten einzuzahlen, für die Aufarbeitung und Bereitstellung von Alternativinformationen.
5. Um diese Alternativ-Informationen zu erhalten, ist jeweils eine Art "Vernehmlassungsverfahren" an der Basis durchzuführen, um so ein jeweils möglichst aktuelles und breites Meinungsspektrum einzubeziehen.
6. Die Informanten - gleich welcher Couleur - haben grundsätzlich ihre Interessen klarer zu formulieren und ihre Auftragsverhältnisse möglichst transparent zu machen.
7. Aus dem geplanten Fonds sollen zu wichtigen gesellschaftlichen Problemen, zu denen es divergierende Meinungen und Wertstandpunkte gibt (z.B. Atomenergie), künftig den Lehrern eigene Arbeitseinheiten mit Alternativ-Informationen zur Verfügung gestellt werden.

REFERENTEN

- W. Fritschi, (Tagungsleiter),
Beratungsdienst Jugend +
Gesellschaft, Luzern.
- Dr. G. Beltz, Direktor,
Schweiz. Gesellschaft für
Elektrizitätsverwertung,
Zürich.
- Dr. T. Conrad, Ing. chem.,
Dübendorf.
- F. Dubini, Mitarbeiter "Film-
cooperative", Zürich.
- W.F. Eheim, Didaktiker, Zü-
rich.
- U. Fanger, Fachlehrer für
visuelle Gestaltung, Zolli-
kon.
- Dr. med. A. Gessler, Binningen
- R. Haefeli, Industrielle Be-
triebe der Stadt Zürich.
- P. Hofer, Verband Schweiz.
Elektrizitätswerke (VSE),
Zürich.
- R. Huber, Lehrerin, ZAUM,
Zürich.
- K. Kreuzer, Dipl. Ing. chem.
ETH, Flüh.
- R.A. Leder, Schweiz. Vereini-
gung für Atomenergie, Bern.
- C. Leuthold, Beratungsgemein-
schaft für Umweltfragen,
Zürich.
- Th.M. Marthaler, Prof. Dr.
med. dent, Zürich.
- W. Marti, Pro Juventute, Zü-
rich.
- Dr. F. Müller, Seminardirektor
Merligen.
- Dr. A. Oberholzer, Seminarleh-
rer, Solothurn.
- Dr. S. Portmann, Medienpäda-
goge, Solothurn.
- Dr. med. L. Rinderer, Leiter
Schulzahnärztlicher Dienst
der Stadt Zürich.
- U. Saxer, Lehrbeauftragter
für Präventivmedizin, Zürich
- Dr. H. Schöhl, med. dent,
Darmstadt.
- M. Weyermann, Medienschaffen-
der, Zürich.
- D. Wiener, Publizist, München-
stein.
- M. Zeugin, Design- und Werbe-
agentur, Ebikon.

Fortsetzung
von Seite 3
Pädagogik
und
Wirklichkeit

am Kampf dieser Initiative.
Zeigen Sie ihnen die Gegenkräf-
te auf.

Wie verschaffen Sie sich die
Informationen, die nötig sind,
um ein Problem überhaupt er-
kennen zu können?

- Sie glauben selbstverständ-
lich dem Zahnarzt, der Ihnen
mit Statistiken und graphischen
Darstellungen beweist, wie Sie

mit Fluor die Kinder vor Karies
bewahren können. Wer zeigt Ih-
nen aber die Macht der Zucker-
mafia auf, die bereits den
Babybrei süsst, um die Kinder
auf Zuckerkonsum zu trimmen?
Wer zeigt Ihnen auf, dass bei
grossangelegten internationa-
len Untersuchungen über den
Gesundheitszustand der Menschen
in der industrialisierten Welt
das Produkt Zucker einfach aus-
geklammert wird - weshalb wohl?
Wer zeigt Ihnen auf, wie Zahn-
ärzte, die solche Gesamtzusam-
menhänge aufzeigen wollen, fer-
tiggemacht werden?

- Sie glauben vermutlich dem
Bundesrat und den Spitzenpoli-
tikern, die neue Exportkredite
für die Schweizer Wirtschaft
als Entwicklungshilfe dekla-
rieren. Wer zeigt Ihnen auf,
dass die sogenannten Prä-Inve-
stitutionen der Schaffung einer
Infrastruktur dienen, die dann
das grosse Geschäft der Indu-
strieländer ermöglicht, oder
wie die Kredite einer zunehmen-
den Verschuldung rufen, die
doch wieder nur städtischen
und oberen Schichten zugute-
kommt und damit nicht zu einer
Entwicklung dieser Länder bei-
trägt?

- Sie glauben wahrscheinlich
dem Bundesrat und den Managern,
die Ihnen messerscharf bewei-
sen, dass Atomkraft für die
Erhaltung von Arbeitsplätzen
nötig sei. Wer zeigt Ihnen
aber auf, wie vermehrte Strom-
produktion die Wirtschaft ver-
anlasst, durch weitere Mecha-
nisierung und Automatisierung
immer noch mehr Arbeitsplätze
freizusetzen oder doch die Ar-
beit zu versimpeln?

- Sie glauben vielleicht den
Informationen der Bundesbe-
hörden, der Kanton X hätte
sich im Vernehmlassungsverfah-
ren "für" das Umweltgesetz
ausgesprochen. Wer sagt Ihnen,
dass alle kantonalen Experten
dagegen waren, der zuständige
Regierungsrat jedoch einfach
das Gegenteil nach Bern gemel-
det hat und dass damit die
persönliche Meinung dieses Re-
gierungsrates nachher die
Stellungnahme des ganzen Kan-
tons war?

- Glauben Sie

. der Nestlé, dass sie ihre
Marketing-Methoden in der
Dritten Welt geändert habe
oder wer liefert Ihnen den
Nachweis dafür, dass Nestlé
nach wie vor zum Tod und zur
Schädigung von tausenden von
Kindern in der Dritten Welt
beiträgt?

. dem Bührle, dass er Waffen
nur in jene Länder exportiert,
in denen sie nicht eingesetzt

werden oder haben Sie den Nach-
weis dafür, dass wir mit unse-
ren Waffenexporten kriminelle
Regimes unterstützen?

. der Motor Columbus, dass die
überhöhten Strompreise in Bue-
nos Aires nötig waren, um die
Stromversorgung der Bevölkerung
sicherzustellen oder haben Sie
den Nachweis dafür, dass es
nur um die Entschädigungshöhe
für die Schweizer Aktionäre
ging?

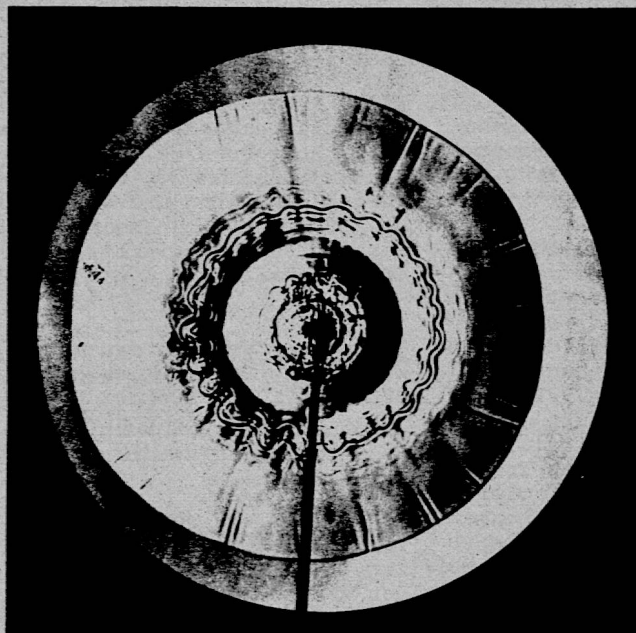
. dem Handel, dass der Import
billiger Bananen Entwicklungshil-
fe sei? Wer liefert Ihnen
den Nachweis dafür, dass wir
mit diesen Bananenbezügen nur
den entsprechenden internatio-
nalen Konzernen helfen, die
Monokulturen in den Exportlän-
dern zementieren und damit die-
se Länder in ihrer neokolonial-
istischen Abhängigkeit im
Griff behalten?

Ich halte dies für das aller-
wichtigste Problem des Lehrers
überhaupt: Wer liefert Ihnen
jene Informationen, die Ihnen
erst ermöglichen, ein Problem
zu erkennen?

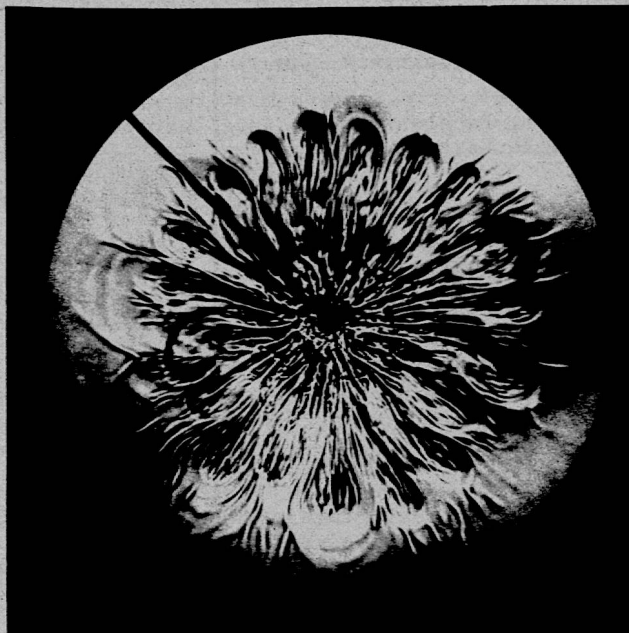
Ich weiss, wie sehr sich ein-
zelne Stellen darum bemühen,
zur Lösung dieses grundlegen-
den Problems beizutragen.

Aber mit diesen einzelnen An-
sätzen haben wir erst punktuell
begonnen, eine Gegenmacht ge-
gen die Informationsflut der
kommerziell interessierten
Kreise aufzubauen. Ich gebe das
Problem weiter an Sie: Falls
Sie bereit sind, sich den Pro-
blemen der heutigen Zeit zu
stellen, so ist es Ihre Aufga-
be, dafür zu sorgen, dass Ih-
nen die entsprechenden Infor-
mationen zugänglich sind. Ver-
langen Sie oder organisieren
Sie, dass in Ihrem Lehrerzim-
mer beispielsweise das "A-Bul-
letin" oder das "Blabla" oder
der "Informationsdienst zur
Verbreitung unterbliebener
Nachrichten" oder das "Pardon"
aufliegen, dass in Ihrer Bi-
bliothek alle drei Alternativ-
Kataloge jederzeit mehrfach
greifbar sind, dass der Fre-
deric Vester-Katalog "Unsere
Welt - ein vernetztes System"
bei Ihnen Punkt für Punkt als
Lehrerweiterbildung durchge-
nommen wird, dass ein Lehrer
Ihres Kollegiums über die letz-
te Nummer der "Leser-Zeitung"
oder der "Mitbestimmungs-In-
formation" oder des "Virus"
oder des "Focus" berichtet, ein
anderer diese Informationen
dem Bulletin des Schweiz. Auf-
klärungsdienstes oder der In-
formationsgruppe Schweiz gegen-
überstellt, der Dritte in ein-
em Rollenspiel das "Zeitbild"
des Ostinstituts und der Vier-
te des "Zeitdienstes" von Theo
Pinkus vertritt.

Also nochmals: der erste
Schritt ist die umfassende In-
formation.



Tropfenbild einer Wasserprobe aus einem Bach mit Abwässern. Die "Blätter" sind ausgelöscht, das Wasser hat jede Formkraft verloren. Oft hat angeblich "sauberes" Wasser aus dem Hochrhein, von dem Millionen Menschen trinken, solch reduzierte Lebenskraft.



Tropfenbild von Trinkwasser höchster Qualität mit kräftig ausgebildeten lebendigen "Blattformen". (Aus einem Quellbach im Schwarzwald.)

Während es früher einmal selbstverständlich war, das Trinkwasser am Beginn des natürlichen Kreislaufs, einer Quelle oder dem Grundwasser, zu entnehmen, so muss man sich heute weithin damit behelfen, ein verschmutztes Flusswasser so aufzubereiten, dass es chemisch und bakteriologisch "einwandfrei" ist.

Der erste Schritt auf diesem Wege war, eine sichere Nachweismethode für die Lebendigkeit des Wassers zu finden. Dies ist in vollem Umfang gelungen. Fussend auf Anregungen von Dr. Rudolf Steiner ist im Institut für Strömungswissenschaften in Herrischried/Schwarzwald als standardisiertes Verfahren die Tropfenbildmethode zur praktischen Anwendung entwickelt und seit Jahren in der Erforschung subtiler Eigenschaften von Flüssigkeiten erfolgreich benutzt worden.

Hierbei wird eine Probe des zu untersuchenden Wassers durch einfallende Tropfen in Bewegung versetzt. Diese feinsten Bewegungsvorgänge geben - wie Tausende von Untersuchungen gezeigt haben - genaue Auskunft über das innere Lebensgefüge des untersuchten Wassers, ähnlich wie der Klang einer Glocke etwas aussagt über ihr inneres Gefüge.

Durch eine Schlierenoptik werden die Bewegungen sichtbar gemacht und photographisch festgehalten. Die Erfahrung lehrt, die erhaltenen Bilder ebenso genau zu lesen und zu deuten, wie der Arzt eine Röntgenaufnahme deuten kann.

Welches? Wer? Welches?

Welches sind die echten Schmarotzer in unserer Gesellschaft? Die paar sogenannten langhaarigen Jugendlichen, die sich dem Leistungszwang unserer Wirtschaft entziehen - oder die Manager-Millionäre, die in Saus und Braus leben, ohne einen Rappen Einkommenssteuer zu bezahlen?

Welches sind die gefährlicheren Terroristen: Die paar Kriminellen, die der Bundesrat als die Geissel der heutigen Zeit bezeichnet oder all jene

Diktatoren, mit denen wir beste Wirtschaftsbeziehungen pflegen?

Wer verweigert unserem Staat die Gefolgschaft: Die paar Jugendlichen, die aus Gewissenskonflikten oder aus anderen Ueberzeugungsgründen unser Militärwesen ablehnen oder all die Firmen, an deren Spitze selbstverständlich hohe Offiziere sitzen, die alles tun, ja selbst ihren Geschäftssitz ins Ausland verlegen, um Steuern einsparen zu können?

Welches sind die wirklichen Subversiven unserer freiheitlichen, rechtsstaatlichen Ordnung? Die paar Jugendlichen, die krampfhaft versuchen, einen Ausweg aus den heutigen Entwicklungen zu finden und deshalb kritische Fragen stellen, oder diejenigen, die mit dem Schrei nach Ruhe und Ordnung nichts anderes wollen, als ihre Macht und ihr Geld sicherzustellen und zu vermehren?

H. A. P.

Mit dem Erlebnis dieser Lehrer-Arbeitsgruppen sollte der Teilnehmer dafür hellhörig gemacht werden, welche Saiten, welche Grundstimmungen in uns angezupft werden:

- Was wird verschwiegen? Was verfälscht? Was verharmlost?
- Was wird emotionalisiert?
- Wo wird mit welchen psychologischen Strategien diffamiert?
- Wie wird Kompetenz erheischt (z.B. Statistik als Legitimation von Sachwissen)?
- Mit welcher Sprache wird gearbeitet?
- Wie werden Kosten berechnet und verteilt?
- Wie werden die Informationen gestreut?

Bericht der Arbeitsgruppe 1

Frage: "Mit welchen Mitteln und in welchem Umfang werden die beiden Standpunkte Pro und Contra dargestellt?"

Resultat:

- Viele Anzeigen sind als Annoncen schlecht gekennzeichnet; sie wirken oft wie ein redaktioneller Beitrag.
- Die Fotos sind fast ausschliesslich industriefreundlich, "schön", sie verherrlichen den technischen Fortschritt.
- Die Interviews im Vorspann enthalten bereits eine Wertung und reden Pro.
- Die Informationsbeiträge sind lückenhaft, z.B. fehlt ein Kapitel über Sonnenenergie.
- Das Kreuzworträtsel enthält keine einzige Gegner-Frage.
- Die Humor-Seite nimmt tendenziell eine Pro-Stellung ein.

Bericht der Arbeitsgruppe 2

Frage: "Welche quantitativen Anteile nehmen die Pro- und die Contra-Seite an?"

Resultat:

- 16 Seiten sind neutral zur AKW-Frage
- 3 Seiten sind contra zur AKW-Frage

- 13 Seiten sind pro zur AKW-Frage
- Auf 10 Seiten sind 13 Insetrate aufgenommen
 - . Davon 3 von der Elektro-Industrie
 - . 2 enthalten eine Stellungnahme für Atomkraftwerke
 - . 3 lassen eine Verflechtung vermuten.

Bericht der Arbeitsgruppe 3

Frage: "Welches sind die Produktionsbedingungen?"

Resultat:

- Die finanziellen Möglichkeiten scheinen recht gross.
- Ein Arsenal von Mitarbeitern und Fachleuten steht zur Verfügung.
- Das Heft wird auf Umweltschutz-Papier gedruckt.
- Aus Inhalt und Form ergeben sich wenig Anhaltspunkte für die Produktionsbedingungen der Zeitschrift.
- Die Redaktion geniesst offensichtlich den Status einer Produktionsgruppe; hinter dem Träger (Stiftung) steht ein Patronatskomitee mit Bundesrat Hürlimann als Aushängeschild. Dadurch geniesst die Redaktion viel Vertrauensvorschuss und kommt schneller an Informationen heran.

Bericht der Arbeitsgruppe 4

Frage: "Was ergibt eine Analyse des Interviews mit Dr. Hunziker?" (S.10/11)

Resultat:

- Ein Beispiel eines journalistisch miserablen Interviews. Es ist kein Gespräch, in dem Fragen gestellt und kritisch nachgestossen wird; der Text widergibt als Monolog einfach die Meinung von alt Regierungsrat Dr. Hunziker, beziehungsweise der Nordostschweiz. Kraftwerke.
- Zwischen den Zeilen tönt die sattem bekannte Wohlstands-Ideologie, die zwangsläufig nach höherem Energieverbrauch rufe.

Bericht der Arbeitsgruppe 5

bestimmenden aktuellen Kräfte würden dagegen vernachlässigt. Ferner meint die ZAUM, dass die Probleme der arbeitenden Bevölkerung in den traditionellen Lehrmitteln zu kurz kommen. Der Verein möchte deshalb zu den bestehenden Lehrmitteln Zusatzinformationen erarbeiten, Probleme aufgreifen, die sonst vernachlässigt werden und "Gegen-Informationen bieten, wo wichtige Aspekte des Lebens bisher einseitig oder im Sinne privilegierter Minderheiten dargestellt wurden". Auch darf man nicht vergessen, dass das, was in den Schülerarbeitsblättern seinen Niederschlag findet, keine vollständige Zusammenfassung von dem ist, was in den Unterrichtsstunden ge-

Frage: "Was besagen die Insetrate S. 12 und 14 nach ihrem sachlich-inhaltlichen Wert?"

Resultat:

- Es wird versucht, die Atom-Energie "unterzujubeln";
- Man erzeugt beim Leser Angst: wehe, wenn es einmal zu knapp wird.
- Ueber andere Energiequellen werden falsche Angaben gemacht.
- Eine Zunahme des elektrischen Bedarfs wird suggeriert.
- Durch die Plazierung gegenüber Seite 13 wirkt das Insetrat auf Seite 12 wie zugehörig zu dessen Text (Gewollte oder unbeabsichtigte Manipulation?).
- Der Text enthält höchst fragwürdige Formulierungen wie "politisch stabile Länder", "problemlos lagern" usw.

Bericht der Arbeitsgruppe 6

Frage: "Was lässt sich zum Kapitel S. 22/23 (Jugend und Energie) folgern?"

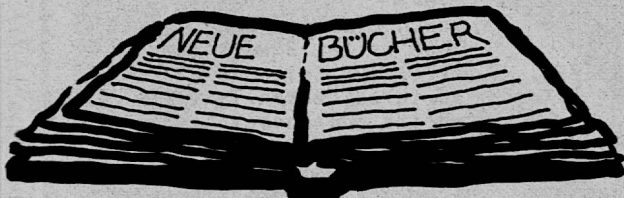
Resultat:

- Da der Artikel gegen Ende des Heftes ist, erwartet der Leser etwas Abschlissendes.
- Es bleibt bei einer Fiktion, dass das Thema ausgebreitet werde.
- Die Personifizierung (Erikali/Peterli) wirkt naiv, der jugendliche Leser wird nicht dort abgeholt, wo er steht.
- Man bleibt optisch an den Photos hängen.
- Textlich führt die Aussage zu einem Patt; es wird höchstens die Verwirrung dokumentiert.
- Der Appell zum Konsumverzicht überzeugt zu wenig.
- Tendentiell wird eine mögliche Notsituation suggeriert und Angst gemacht.
- Herr Kohn vom GAK findet reichlich Gelegenheit, seine Interessen zu vertreten.
- Ob der Artikel mehr Ungeschicklichkeit oder mehr Absicht verrät?

schieht. Lesetexte und schematische Darstellungen sollen in erster Linie Anlass dafür sein, dass sich der Schüler mit Problemsituationen auseinandersetzt; sie sollen zu Diskussionen veranlassen und müssen deshalb bis zu einem gewissen Grad provokativ wirken. Aus der Gegenüberstellung mit den offiziellen Lehrmitteln, aus dem Einbezug anderer Meinungen ergeben sich reichlich Ansatzpunkte für Klassengespräche. Es geht also weniger darum, dass sich der Schüler einfach Wissen aneignet, als vielmehr darum, dass er sich darin übt, sich mit sozialen, politischen, ökonomischen und ökologischen Problemen auseinanderzusetzen.

Zentralstelle für alternative Unterrichtsmittel, Postfach 308, 8042 Zürich.

Unter diesem Namen besteht seit anderthalb Jahren ein Verein, der alle zwei Monate Beiträge zur Unterrichtsgestaltung herausgibt. Es gehören ihm zwölf feste Mitarbeiter an, meist Lehrer. Die alternativen Unterrichtsmittel werden im Abonnement von rund 700 Lehrern aller Volksschulstufen aus der deutschen Schweiz bezogen. ZAUM geht davon aus, dass in vielen gebräuchlichen Lehrmitteln "die Inhalte oft unhistorisch individualisierend und moralisierend dargestellt werden"; die Realität und die sie



Geburt der Menschheit

Ein neues Bewusstsein entwickelt sich.

Von Karl Ledergerber
J. Pfeiffer-Verlag, München,
1978, 220 S., DM 26.-

F. Wer hat in unserer hektischen Zeit noch Musse, ein so mystisches, vergeistigtes Buch zu lesen? Und dabei hätten wir es so nötig.

Viele grosse Philosophen und Denker stehen dem früheren Lektor beim Walter-Verlag Pate; am deutlichsten der grosse Naturforscher Teilhard de Chardin. Zwar verknüpft Ledergerber viele philosophische Ideen mit den heutigen gesellschaftlichen Phänomenen und Symptomen. Ob das Buch aber dem unerhörten Anspruch des Autors gerecht wird, "eine neue geistig-geistliche Basis" zu schaffen?

Atombetrug

Hintergründe und Informationen zu Leibstadt und anderen Schweizerischen Atomkraftwerken. Herausgegeben von den Zürcher Atomkraftwerkgegnern ZAK, Zürich 1978, 147 S., Fr. 7.50.

F. Es nennt sich ein Sachbuch; es ist eine Streitschrift. Aber sie enthält starke Argumente. Man kann sich gleich die drei verschiedenen Lesergruppen vorstellen: Für die einen eine harte Dokumentation von Beweisen und Argumenten; für andere dummes Zeug, Schwarzmalerei, Demagogie mit der Angst; für die dritten - die sich noch nicht pro oder contra Kernenergie entschieden haben - ein Buch, das unruhig und fragend macht, ob - bei aller möglicherweise dargestellten Einseitigkeit - wir einem Atomstaat entgegenlaufen, in dem durch Grosstechnologien Kreisläufe der Natur zerstört werden.

Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler

Von Horst Brück
Rowohlt-Verlag, 1978, 664 S.,
Fr. 25.40.

K. Jeder trägt belastende Erinnerungen aus jenem Lebensabschnitt mit sich, in dem sich zwei mächtige Institutionen verbündeten: Schule und Familie. In beiden wird das Kind genötigt, unliebsames Verhalten zu unterdrücken, um nicht angedrohten Liebenentzug oder Strafe zu provozieren. Für den Lehrer - um den es hier geht -, zugleich aber auch für alle anderen Erzieher, werden solche kaum verarbeiteten Relikte aus der eigenen Vergangenheit deshalb zum besonderen Problem, weil er sie als Bestandteil seiner Person - ob er will oder nicht - in die Auseinandersetzung mit dem Schüler einbringen muss: Verhaltensweisen der Schüler, Situationen mit den Schülern stossen den Lehrer in seine eigenen Schwierigkeiten zurück, stossen an dessen mühsam verheilte Vernarbungen und bedrohen so die mehr oder weniger stabile Verkrustung: die Angst des Lehrers vor seinem Schüler hat tausend Spielarten. Ein praktikables Buch für jeden Lehrer, der seine pädagogische Arbeit - und den Schüler - ernst nimmt.

Malen als Erfahrung

Kreative Prozesse in Religionsunterricht, Gruppenarbeit und Freizeiten.

Von Guido Martini
Kösel-Verlag, München, 1977,
160 S., DM 19.80

F. Ein Kunsterzieher und Religionslehrer hat vor seiner Pensionierung ein tiefsinniges Werkbuch zusammengestellt. Die 54, zum Teil farbigen Bilder lassen etwas erahnen, welche Prozesse in Gang gekommen sind, bis bei Kindern und Jugendlichen religiöse Gefühle und kreatives Malen zu einer kog-

nitiven und affektiven Einheit zusammenschmelzen. Hier hat ein Pädagoge für sich - und an seinen Kursen - die überzückelte Intellektualität abgebaut.

Ist Psychodiagnostik verwertbar?

Wissenschaftler und Praktiker diskutieren Anspruch, Möglichkeiten und Grenzen psychologischer Erfassungsmittel. Von Urs Pulver, Alfred Lang und Fred W. Schmied. Verlag Hans Huber, Bern 1978, 468 S., Fr. 34.-.

F. Die psychologische Diagnostik befindet sich in einer ernsthaften Krise, behaupten Psychologen, Forscher und Praktiker. Aus Tagungen sind Referate und Diskussionen in diesem Buch zusammengefasst. Es finden sich darin umfassende Analysen der verfahrenen Situation, aber auch konstruktive Ansätze zu einer grundlegenden Umstrukturierung. Die allzu detaillierten Diskussionsvoten machen das Buch leider über weite Strecken mühsam.

IMPRESSUM

A.Z.

Herausgeber:



Beratungsdienst
Jugend +
Gesellschaft

Mühlenplatz 5, 6004 Luzern

Tel. 041 - 23 68 91

Postcheck: Schweiz.

Kreditanstalt, Luzern

PC 60-44, Kto. 74.607-10

Mitarbeit an dieser Nummer:

Werner Fritsch

Marlis Kneubühler

Karin Oppowa

Gestaltung:

Wolf Henkel, Atelier
für Kommunikation, Luzern

Erscheint:

10 x jährlich

Druck:

Schill & Cie. AG, Luzern